

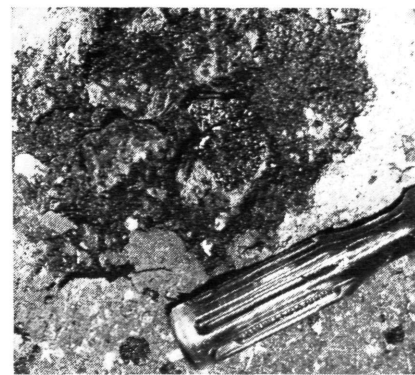
c) *Tauernwand (Gebiet zwischen Mehlsackgraben und Grabenbach):*

Wasserloch i. d. Tauernwand (13)	810 m	ca. 570 m	?
Moränenhöhle (14)	785 m	ca. 10 m	ca. + 3 m
Mauerläuferhöhle (15)	886 m	8 m	ca. + 1 m
Zweiterhöhle-Lehmwallhöhle (16)	872 m	380 m	19 m (+ 11, — 8)
Klufthöhle (17)	905 m	16 m	+ 10 m
Höhle mit Schlot (18)	913 m	keine Angaben	
Schlotnischenhöhle (19)	880 m	keine Angaben	
Nischenhöhle (20)	825 m	3 m	0
Halbhöhle bei der Eiben (21)	800 m	2 m	0
Höhle im Verlorenen Graben (22)	850 m	47 m	7,5 m (+ 7, — 0,5)

d) *Bereich zwischen Mehlsackgraben und Bad Ischl:*

Mehlsackgrabenhöhle (23)	760 m	150 m	+ 25 m
Schichtfugenhöhle i. M. (24)	810 m	68 m	+ 19 m
Höhle an der Forststraße (25)	860 m	17 m	+ 11 m
Höhle unterhalb Forststraße (26)	840 m	9 m	0
Gamswacht (Gamsöfen) (27)	790 m	34 m	+ 5 m
Höhlloch im Außerstein (Rosenkranzgasse) (28)	510 m	25 m	+ 12 m

Erhard Fritsch



Trennwände unregelmäßig gekamert war. Es fiel auch ein sehr intensiver Geruch auf, der angenehm an Dörripflaumen erinnerte. Bei diesem überraschenden Fund handelte es sich um *Melanogaster variegatus* (VITT.) TUL., die „BUNTE SCHLEIMTRÜFFEL“.

Bezüglich Standort sei noch vermerkt, daß die Fruchtkörper nahe einer Hausmauer unter einem asphaltierten Gehsteig zum Vorschein kamen. Einmal dürfte durch den Maschineneinsatz die Asphaltdecke nicht zu stark verfestigt worden sein, zum zweiten lag diese Fundstellenkette, es waren ja fast zehn Nester vorhanden, genau im Tropfbereich der Dachrinne. Durch das Herunterfallen der Regentropfen wurde der Asphalt weiter zermürbt, und außerdem wurde für regelmäßige Feuchtigkeit gesorgt.



Mykologie

Pilz extrem

Im Heft 24/1971 des „Apollo“ wird über den PFLASTERCHAMPIGNON *Agaricus bitorquis* (QUEL.) SACC. berichtet. Dabei wird besonders auf seinen extremen Standort hingewiesen. Wie schon der deutsche Name sagt, zwingt sich dieser Hutpilz gerne durch harte Böden entlang von Straßen und Wegen. Er ist einer der wenigen wirklichen Kulturfolger aus dem Pilzreich. Wiederholt konnte ich verschiedenorts in Ried i. I. diesen Pilz feststellen, und so manche Ritze in der Asphaltdecke eines Gehsteiges verriet sein Vorhandensein. Nach Entfernen der krümeligen, mürben Asphaltdecke kam auch regelmäßig der schmutzigweiße, abgeflachte Hut der erwähnten Art zum Vorschein.

Wieder ließ ein Riß im Gehsteig einen neuen Standort des TROTTOIR-EGERLINGS (ein weiterer deutscher Name für den Pflasterchampignon) vermuten. Mit einem Schraubenzieher aus dem Kofferraum des Autos bewaffnet, machte ich mich

daran, meine Vermutung zu bestätigen. Es sollte aber anders kommen! Nachdem die Asphaltbrocken weggebrochen waren, kam rund ein halbes Dutzend unregelmäßig runder, brauner Kugeln zum Vorschein, die entfernt an kleine Kartoffeln erinnerten. Es fanden sich dann in der Nähe noch weitere solcher Nester, die bis zu einem Dutzend Fruchtkörper enthielten. Aufgeschnitten zeigten diese Knollen eine dunkelbraune, gallertige Masse, die durch gelblich-blaue

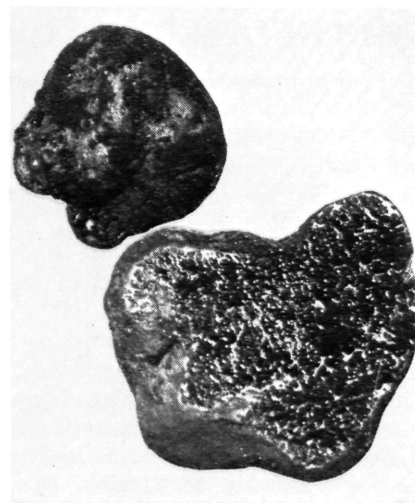
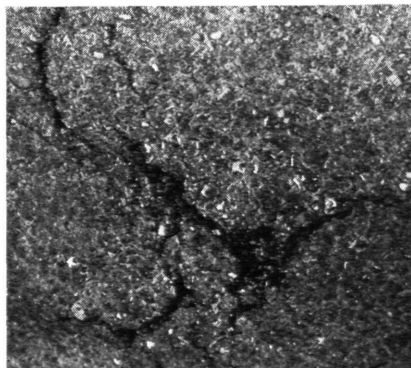


Bild 1 zeigt, mit welcher Kraft die Asphaltdecke durch die Pilzfruchtkörper gesprengt wurde.

Bild 2: ein Schleimtrüffelnest, der Griff des Schraubenziehers mag als Größenvergleich dienen.

Bild 3: Deutlich sind am aufgeschnittenen Exemplar die schleimige Konsistenz der Fruchtmasse und die hellen, unregelmäßig verlaufenden Trennwände zu erkennen.

Die Bunte Schleimtrüffel gehört dem System nach zu den Bauchpilzen (Gasterales). Sie ist also ein Ständerpilz (Basidiomycet). Dabei werden die Sporen an Sporenständern (Sporenmutterzellen, Basidien) im Fruchtkörperinnern gebildet. Man darf sich also nicht vom deutschen Namen „... trüffel“ täuschen lassen, denn die eigentlichen Trüffeln sind ja Schlauchpilze (Ascomyceten), bei denen die Sporen in den Schläuchen (Asci) gebildet, aus denen sie bei der Reife ausgestoßen werden. Als Standortangabe wird in der Literatur „unter Buche und Eiche“ vermerkt, oder nur „im Laubwald“ angegeben. An der hier beschriebenen Fundstelle war am Straßenrand Birke als Alleebaum vorhanden, und es ist möglich und wahrscheinlich, daß davon Wurzeln bis zu den Pilznestern reichten. Vielleicht kam es zu einer Wechselbe-

ziehung zwischen Pilz und Baum, denn die meisten unterirdisch wachsenden Pilze stehen in Symbiose mit bestimmten Baumbegleitern.

Leider ist infolge von Kabelgrabarbeiten der Standort vernichtet worden. Im Anschluß an die Grabungsarbeiten wurde eine neue, feste Schwarzdecke aufgebracht. Es gilt jetzt zu beobachten, ob Mycel erhalten blieb und ob es neuerlich zur Fruktifikation dieser doch seltenen Art kommen wird.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß man beim „Schießen“ dieser Standortaufnahmen, auf dem Gehsteig knieend und die Kamera 10 cm über dem Erdboden, leicht als zwangsjackenreifer Erdenbürger angesehen wird. Aber daran gewöhnt man sich, wenn man viele Jahre der Pilzflora nachstellt.

Heinz Forstinger



Linzer Astronomische Gemeinschaft

Sternvorschau für die Monate Oktober bis Dezember 1976

Im Oktober verringern sich die Mittagshöhe der Sonne sowie die Tageslänge sehr auffallend. Beträgt die Höhe des Tagesgestirns am 1. 10. noch 38,5 Grad, so mißt sie Ende Oktober nur mehr 27,5 Grad. In den folgenden Monaten bis zum Jahresende verringert sich die Mittagshöhe nur mehr langsam, bis sie am 31. 12. nur mehr 18,5 Grad beträgt. Dementsprechend verkürzt sich auch die Tageslänge. Am 1. 10. ist die Sonne noch elf Stunden 42 Minuten über dem Horizont, am 31. 10. zehn Stunden. Am Silvestertag endlich ist der Tag nur noch acht Stunden 24 Minuten lang. Am 10. Dezember verzeichnen wir den frühesten Sonnenuntergang des ganzen Jahres, und zwar für Linz um 16.08 Uhr, während der späteste Sonnenaufgang erst am 2. Jänner 1977 erfolgt. Am 3. November erreicht die *Zeitgleichung* im Raum Linz den Maximalwert von 13 Minuten 34 Sekunden, d. h. die Sonne passiert an diesem Tag bereits

um elf Uhr, 46 Minuten, 26 Sekunden den Meridian. Sie eilt damit der gedachten mittleren Sonne, welche die Radiozeit bestimmt, voraus. Dies hat zur Folge, daß sie um den Zeitgleichungsbetrag auch früher untergeht, was einen verhältnismäßig kurzen Nachmittag vortäuscht. Für Besitzer einer Sonnenuhr mag es interessant sein, daß am 19. Dezember seine Sonnenuhr mit der Radiozeit übereinstimmt, denn an diesem Tag ist der Wert der Zeitgleichung auf Null gesunken.

Am 23. Oktober um 2.38 Uhr MEZ schiebt sich der Neumond vor die Sonnenscheibe und verdeckt sie vollständig. Diese totale *Sonnenfinsternis* ist jedoch nur in Südafrika, im Indischen Ozean und in Australien beobachtbar, nicht aber in Österreich. Erfahrungsgemäß kann sich zwei Wochen nach einer Sonnenfinsternis eine *Mondfinsternis* ereignen. Dies trifft für die Nacht vom 6. auf 7. November auch tatsächlich zu. Der Voll-

mond betritt jedoch nicht den von der Erdkugel in den Raum hinausgeworfenen Kernschatten, sondern streift nur den unteren Teil des Halbschattens, der den Kernschatten konzentrisch umgibt. Dies erkennt man daran, daß die obere Hälfte der Mondscheibe etwa von 23.30 Uhr bis ein Uhr früh eine rostbraune Färbung annimmt. Der Halbschatten selbst ist nicht scharf begrenzt, der Eintritt und Austritt des Mondes läßt sich nicht erkennen. Genau ein Monat später, vom 6. auf den 7. Dezember, erleben wir die längste Vollmondnacht des ganzen Jahres in der Dauer von 15 Stunden 33 Minuten.

Der *Mercur* kann bis zum 20. Oktober am Morgenhimmel noch gesehen werden. Er geht am 1. 10. um 4.44 Uhr auf, am 20. um 5.21 Uhr. Im November befindet sich der Planet hinter der Sonne und wird erst wieder ab 10. Dezember am Abendhimmel sichtbar. Die *Venus* als Abendstern vergrößert ihren östlichen Winkelabstand zur Sonne. Am 1. 10. ist sie 26 Grad von ihr entfernt, am Jahresende bereits 47 Grad. Die maximale Entfernung vom Tagesgestirn (48 Grad) wird sie aber erst Mitte Jänner des kommenden Jahres erreichen. Ihre Bahn führt sie durch die südlichsten Gebiete der Ekliptik, daher kulminiert sie in relativ geringer Höhe, im Oktober in 28 Grad, im Dezember nur in 17 Grad über dem Horizont. Die *Venus* verlegt ihre Untergänge von 18.30 Uhr am 1. Oktober auf 20.12 Uhr am Jahresende. Der *Mars*, der durch die Landungen der unbemannten amerikanischen Sonden Viking 1 und 2 in den vergangenen Wochen in den Mittelpunkt astronomischer Forschung getreten ist, entzieht sich durch seine Sonnennähe bis zum Jahresende jeglicher Beobachtung. Die Sichtbarkeit des *Jupiter* ist im kommenden Jahresviertel ausgezeichnet. Der Planet ist derzeit rückläufig, befindet sich am 18. November in Opposition zur Sonne und kann während der ganzen Nacht beobachtet werden. Durch seine günstige Bahnlage erreicht er eine Höhe von 60 Grad. Er steht etwas unterhalb der Plejaden. Das täglich wechselnde Spiel in der Stellung seiner vier hellen Trabanten möge jeden Feldstecherbesitzer zur Beobachtung einladen. Der Ringplanet *Saturn* ist der Planet der zweiten Nachthälfte. Er geht Mitte Oktober um Mitternacht auf, Mitte November um 22.15 Uhr und am Jahresende bereits um 19.30 Uhr. Am 28. November been-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Forstinger Heinz

Artikel/Article: [Pilz extrem 9-10](#)